

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 97 (2003)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Bücher : Realismus der Utopie : zur politischen Philosophie von Arnold Künzli [Ueli Mäder, Hans Saner (Hrsg.)]

**Autor:** Troxler, Ferdi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Ueli Mäder und Hans Saner (Hg.): Realismus der Utopie. Zur politischen Philosophie von Arnold Künzli. Rotpunktverlag, Zürich 2003, 424 Seiten, Fr. 38.–.**

Das Buch dokumentiert das reichhaltige Schaffen des politischen Denkers und Publizisten Arnold Künzli. Es gliedert sich in vier Hauptteile.

Im ersten Teil *Persönliche Erinnerungen und Berichte* würdigt Friedensforscher Johan Galtung einleitend Künzlis Engagement für *Menschenwürde und Sozialismus*. Nach Urs Altermatt gehörte der *Querdenker* Künzli in der Deutschschweiz zu den wenigen Intellektuellen schweizerischer Herkunft, die von der 68er-Generation beachtet wurden. Roger Sidler stellt dar, wie Künzli als Student in *rechtskonservativen Kreisen* verkehrte, sich im «Gotthard-Bund» für «geistige Landesverteidigung» einsetzte und Offizier wurde, was ihn nicht hinderte, später für den sozialistischen Umbau der Gesellschaft einzutreten. Alexander J. Seiler umschreibt Künzlis Wirken als Korrespondent der *Basler National-Zeitung* in Rom, London und Bonn. Er war gleichzeitig «Star und Störenfried». Typisch seine Bemerkung: «Ich werde nie etwas schreiben, was ich vor meinem Gewissen nicht verantworten kann, denn eher gebe ich das Schreiben überhaupt auf.» Schliesslich kam es zum Bruch zwischen der NZ und einem Journalisten, «dem der Mut zu seiner Überzeugung nicht auszutreiben war».

Als *Professor für Politische Philosophie* an der Universität Basel, wo Künzli während zwei Jahrzehnten bis zur Pensionierung 1984 wirkte, gewann er den nötigen Freiraum. Ueli Mäder legt dar, dass Künzli 1967 – zur Zeit des Prager Frühlings – mit Irving Fetscher, Roger Garaudy und weiteren prominenten Persönlichkeiten eine *nonkonformistische Internationale* gründete. Sozialistische Strömungen vereinten sich damals mit befreiungstheologischen und human-marxistischen. Diesen fühlten sich auch jene jugoslawischen Praxis-Philosophen verpflichtet, die 1968 auf der dalmatischen Insel Korcula die Idee der Selbstverwaltung fundierten. Arnold Künzli hatte sich schon in seiner 1964 veröffentlichten *Habilitationsschrift über Karl Marx* dagegen ausgesprochen, den politischen Überbau mecha-

nisch aus dem wirtschaftlichen Fundament abzuleiten. «Das Sein prägt das Bewusstsein, gewiss; das Bewusstsein wirkt aber auf das Sein zurück.» Wenn die Welt in ein «Durcheinandertal» geraten ist, brauche es ein demokratisches und humanitäres Ethos, kein Dogma, unterstrich Künzli. Im Sinne einer realistischen Utopie vertritt er den Standpunkt, dass der demokratische Sozialismus die *Bürger- und Menschenrechte* auf alle Gebiete von *Staat, Wirtschaft und Gesellschaft* auszuweiten habe. In seinem Buch «Trikolore auf halbemast» fragt Künzli schlicht: «Warum soll der Sozialismus als Utopie, als Summe uralter Menschheitsideale – soziale Gerechtigkeit, Freiheit für die Unterdrückten, Hilfe für die Schwachen – keine Zukunft haben?» Mit Heilserwartungen befasst sich Künzli in seinem Buch «Gotteskrise, Fragen zu Hiob, Lob des Agnostizismus».

In Teil II *Perspektiven Politischer Demokratie* zitiert Otmar Hersche u.a. aus einem Radiogespräch, das er als damaliger Direktor von Radio und Fernsehen DRS 1986 mit Arnold Künzli geführt hat. Seine *politisch-philosophische Überzeugung* fasst da Künzli in einem Satz zusammen: «Wenn ich nie Marxist war und auch nie einer sein werde, trotz allem, was ich bei Marx gelernt habe, dann unter anderem deshalb, weil für mich eine alternative, eine humanere Gesellschaft nicht das Produkt einer wie auch immer gearteten dialektischen Entwicklung der Geschichte sein kann, die mit mehr oder weniger Notwendigkeit in ein Reich der Freiheit führt, und schon gar nicht das Produkt irgend einer Diktatur eines messianischen Proletariats, sondern ausschliesslich das Produkt einer moralischen und geistigen Anstrengung von Menschen, die sich in einem demokratischen Konsens über ihre Ziele finden.» Beat Dietschy widmet sich der Thematik *Tradition und Zukunftsgestaltung*. Dass Zukunft und Vergangenheit Hand in Hand gehen, sei auch im Umkreis linker Gesellschaftskritik keineswegs selbstverständlich. Tradition dürfe nicht den Traditionalisten überlassen werden. Hans Ulrich Jost verweist auf Künzlis wichtigen Beitrag zu einer Neubewertung der schweizerischen *Neutralitätspolitik*. Was Nonkonformisten wie Künzli bereits in den 60er-Jahren vorgezeichnet hatten, übernahm dann



in den 80er-Jahren auch die schweizerische Geschichtsschreibung. In seinem Beitrag «Demokratischer Sozialismus als regulative Idee» befasst sich *Willy Spieler* auch mit dem *Selbstverwaltungs-Konzept* von Künzli, das «keine fixfertige Utopie, kein durchkonstruiertes Modell, sondern ein Lern- und Politisierungsprozess» sei und sich an Grundwerten orientiere. Künzli hatte massgebenden Anteil am Programmwurf der SPS anfangs der 80er-Jahre, der Wirtschaftsdemokratie bzw. «Selbstverwaltung» ins Zentrum stellte. Dazu Spieler: «Obschon die Parteiobere Angst vor dem eigenen Mut bekamen, findet sich dennoch einiges aus diesem Entwurf im (noch immer gültigen – F.T.) SPS-Programm von Lugano 1982, das immerhin die Überwindung des Kapitalismus postuliert.» *Carola Meier-Seetaler* legt die *patriarchalen Wurzeln des (Markt-)Fundamentalismus* offen.

In Teil III *Zeitgeschichtliche Beiträge* findet sich ein bedeutsamer Artikel von *Fritz Vilmar* (er gehört wie Künzli zu den Vordenkern der Wirtschaftsdemokratie) über «Aufstieg und Zusammenbruch des Sozialismus im 20. Jahrhundert. Was tun?». Ein gekürzter Vorabdruck ist in den *Neuen Wegen* (7-8/03) bereits erschienen.

Teil IV schliesslich geht auf *Politik und ethische Verantwortung* ein. *Emil Angehrn* beschreibt den *Zwiespalt des Eigentums* in Anlehnung an Künzlis Publikation «Mein und Dein. Zur Ideengeschichte der Eigentumsfeindschaft». Positiv wertet er die Möglichkeit, im Umgang mit Besitz über

einen geschützten Freiheitsraum zu verfügen. *Christoph Rehmann-Sutter* weist auf die Gefahr der *Gentechnik* hin, Menschen aufgrund ihrer genetischen Eigenschaften sozial zu benachteiligen oder zu unterdrücken. *Rudolf Ruzicka* umschreibt klar Begriffe, die im Denken von Künzli eine wichtige Rolle spielen, nämlich «Condition humaine», «Emanzipation», «Erlösung», «Menschenwürde». Nicht die Menschenrechte seien das Fundament der emanzipatorischen Ethik, sondern die *Menschenwürde*, aus der die Menschenrechte erst hervorgehen. *Annemarie Pieper* nimmt eine *Wertorientierung* vor, welche die Folge der Verabsolutierung ökonomischer Werte aufzeigt: ein extremer Materialismus, der unsere heutigen Wertvorstellungen dominiere. *Maja Wicki* verknüpft die Komplexität der Geschlechterfrage mit der Umsetzung der Menschenrechte. Und zum Schluss ein interessanter Beitrag von *Hans Saner* über «Toleranz, Differenzverträglichkeit und Agnostizismus». Seine *Kritik an Hans Küng* scheint mir allerdings problematisch. Es kann kaum erwartet werden, dass die religiöse Überzeugung derart relativiert wird, dass sie zur reinen Beliebigkeit verkommt.

Allen, denen die *Überwindung des menschenfeindlichen Kapitalismus* ein Anliegen ist, kann dieses Buch sehr empfohlen werden. Auch im Hinblick auf die zu erwartende neue Programm-Diskussion in der SPS enthält die Publikation wertvolles Grundlagenmaterial. *Ferdi Troxler*

Liebe Leserin, lieber Leser  
Die **Nachversandaktion** der Abonnementsrechnung 2003 war mit einigem Mehraufwand auf Ihrer und unserer Seite verbunden. Ein ganz herzliches Dankeschön geht an alle Abonnentinnen und Abonnenten, die uns spontan geholfen haben, unsere administrativen Probleme zu überwinden.

Ende November erhalten Sie bereits wieder einen Einzahlungsschein, weil das **Abonnement für das kommende Jahr** fällig wird. Wir danken allen, die uns weiterhin ihren Abobetrag überweisen. Besonders danken möchten wir

jenen, die sich für die Weiterverbreitung der *Neuen Wege* einsetzen, sei es durch ein **Geschenkabonnement**, das mit dem Talon auf der hinteren Umschlagseite bestellt werden kann, oder sei es durch die **Werbung**, für die immer genügend Exemplare gratis zur Verfügung stehen.

Sehr willkommen sind uns natürlich auch **Solidaritätsabonnements** und **Spenden**. Sie ermöglichen es, die steigenden Kosten ohne neue Abo-Erhöhungen und wenn immer möglich mit der Werbung neuer Abos aufzufangen.

Pia Hollenstein, Präsidentin